



Hessischer Rundfunk, 60222 Frankfurt am Main

Herrn

A  
K  
2

Hessischer Rundfunk  
Anstalt des öffentlichen Rechts

Bertramstraße 8  
60320 Frankfurt am Main

Telefon 069 155-2291  
Fax 069 155-4096  
E-Mail [ljessen@hr-online.de](mailto:ljessen@hr-online.de)  
[www.hr-online.de](http://www.hr-online.de)

23. Mai 2011

Sehr geehrter Herr

vielen Dank für Ihren Brief und die grundsätzlich positive Beurteilung unseres Tatorts „Weil sie böse sind“. Nun zu Ihren Anmerkungen:

- Der Schutzpolizist, der Frau Jakesch mit den Worten herein bittet: Ich beiße nicht“, führt seine Arbeit in der Art beruhigend aus, dass er zögerlichen Zivilpersonen ihre Schwellenangst vor einem Polizeipräsidium nehmen möchte. Also eine fürsorgliche Geste, die nichts damit zu tun hat, dass er optisch eine andere Ethnizität zu besitzen scheint. Im Gegenteil – da er nicht klassisch beamtenmäßig agiert, wertet ihn dies nur auf.
- Das Sparringboxen spielt sich zwischen Chef und Angestelltem ab. Diese Szene charakterisiert Staupen als machtbesessenen, ungerechten Menschen, der für sein Verhalten ja auch die Rechnung präsentiert bekommt. Deswegen ist dieser „Schlagabtausch“ typisch für das Verhältnis, das Staupen zu Menschen hat. Ein Farbiger als Sparringpartner ist in Boxvereinen üblich, weil sie z.T. die besseren Boxer sind. Der Farbige schlägt in einer Art Übersprungshaltung aus dem Training zu. Als er dafür beschimpft wird, spielt er wieder den willgefährigten Angestellten, der den Gegenangriff gestatten muss. Der Focus liegt in dieser Szene ganz klar auf dem schlechten Verhalten von Staupen als Vorgesetztem (ihm gehört der Boxverein) und nicht auf den Fähigkeiten oder Nichtfähigkeiten seines Partners.

Seite 2

Ansonsten bin ich der Meinung, dass man sicher an vielen Stellen unseres Alltagslebens „Rassismus“ entdecken kann, in diesem Tatort sicher nicht.

Mit freundlichen Grüßen



L

